

Johannes Ebner - Monika Würthinger

# HISTORISCHE DOKUMENTE FÜR DIE ZUKUNFT

Das Diözesanarchiv Linz



Linz 2002

## INHALT

Grußwort	5
Vorwort	7
Geschichte und Aufgaben des modernen Dokumentationszentrums der Diözese Linz	9
Historische Dokumente für die Zukunft. Eine Bestandsübersicht.	14
Katalog des Pergament-Urkundenbestandes (vor 1783)	25
Ordnung zur Sicherung und Nutzung der Archive der Katholischen Kirche in der Diözese Linz	141
Dokumentationsaufgaben der Pfarre. Eine Grundinformation	155
Verwaltung historischer Matriken in Oberösterreich	160
Die Arbeitsgemeinschaft der Diözesanarchivare Österreichs	172
Diözesanarchive in Österreich	176
„Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz“. Verzeichnis der Beiträge (seit 1981)	183

## GESCHICHTE UND AUFGABEN DES MODERNNEN DOKUMENTATIONSZENTRUMS DER DIÖZESE LINZ

Das Diözesanarchiv ist das historische Dokumentationszentrum der Bistumsverwaltung, es ist das Archiv für alle Dienststellen der bischöflichen Kurie und deren zugeordneten Einrichtungen<sup>1</sup>. Es sichert alle Dokumente von pastoraler, rechtlicher und historischer Relevanz und dient damit der Verwaltung der Diözese und der Erforschung ihrer Geschichte.

Das Archiv fungiert als zentrale Anlaufstelle für kirchen- bzw. diözesangeschichtliche Recherchen, die aufbereiteten Bestände stehen über den kirchlichen Bedarf hinaus allen Forschungsinteressenten zur Verfügung.

Die Dokumente sind ein Spiegel unserer Kultur im Lande, insbesondere des Lebens der katholischen Kirche in Oberösterreich von der ausgehenden Barockzeit bis zur Gegenwart. Sie umfassen u. a. Urkunden, Grafiken, Fotos von Persönlichkeiten, Pfarrorten und von kirchlichen Gebäuden, Korrespondenzen des Bischofs mit den Pfarren, Dokumente der Caritas, des Pastoralamtes, der Kirchenfinanzen sowie zum Schulwesen. Zahlreiche Sonderbestände dokumentieren die Geschichte von kirchlichen Institutionen und Einrichtungen (Domkapitel, Priesterseminar, Katholisch-Theologische Privatuniversität, aber auch Musikalia, kirchliche Presse, etc.)<sup>2</sup>.

Die Aktenmenge umfasst ca. 12 Millionen Dokumente. Die älteste Originalurkunde im Hause stammt aus dem Jahre 1300 (Ablassbrief für Geboltskirchen). Jährlich benutzen ca. 400 Personen das Archiv für Recherchen und Forschungen; die kirchlichen, öffentlichen und privaten Anfragen beanspruchen etwa 600 Korrespondenzen pro Jahr. Im Lesesaal sind die wichtigsten Nachschlagewerke zur Diözesan- und Pfarrgeschichte öffentlich zugänglich, ebenso die Inventarverzeichnisse der Pfarrarchive und der Bestände im Diözesanarchiv.

Die Nutzung des Diözesanarchivs, der Pfarrarchive sowie der sonstigen der Leitung oder der Aufsicht des Diözesanbischofs unterstehenden Archive bzw. Registraturen wurde neu geregelt und mit 1. Jänner 1998 in Kraft gesetzt.

Die Benutzung der Pfarrarchive und der Pfarrmatriken wird auf Antrag der Interessenten vom Diözesanarchiv bzw. Bischöflichen Ordinariat vermittelt (Ausstellung von Einsichtsgenehmigungen).

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu die Bestimmungen des allgemeinen Kirchenrechts, insbesondere c. 491 CIC (Codex des kanonischen Rechts 1983) sowie die "Ordnung zur Sicherung und Nutzung der Archive der Katholischen Kirche in der Diözese Linz", die mit 1.1.1998 in Kraft gesetzt wurde (Linzer Diözesanblatt 144 (1998) Seite 30 und Linzer Diözesanblatt 144 (1998) S. 1\*-10\*).

<sup>2</sup> Vgl. die Arbeitsberichte des Diözesanarchivs mit Angabe der Bestandszuwächse in: Jahrbuch des OÖ. Musealvereins (Berichte), 1975 ff.

## **„Passauer Akten“ bildeten Grundstock der Dokumentensammlung**

Den Anstoß zur Gründung unserer Diözese (1783/85) gab bekanntlich Kaiser Josef II. Sie erfolgte zunächst ohne Kontakt mit den kirchlichen Autoritäten, also weder mit dem Bistum Passau noch mit Rom.

So begann der kaiserlich ernannte erste Bischof von Linz, Ernest Johann N. Herberstein, seine Diözesanregierung „mit Hindernissen“, u.a. fehlten ihm auch die einschlägigen Verwaltungsakten, die über sein Bistum hätten Auskunft geben können. Die schließlich von Passau an das neue Bistum ausgefolgte Aktengruppe bildet den ältesten Bestand im Diözesanarchiv Linz. Er heißt heute noch „Passauer Akten“ und reicht von älteren Akteneinschlüssen abgesehen ins 17. Jahrhundert zurück<sup>3</sup>.

Die Integrität der historischen Überlieferung (bis zur Gegenwart) ist trotz der politischen Umstürze und Kriegseinwirkungen im 19. und 20. Jahrhundert weitgehend gewahrt.

## **Bischof Ernest Maria Müller initiiert Pfarrchroniken**

Die Feiern zum 100. Gründungsjahr der Diözese Linz (1885) waren Grund genug, sich auch der „Geschichte“ zu erinnern. Eine auch heute noch beachtete Publikationsinitiative<sup>4</sup> wurde damals eingebracht. Sie umfasste eine „erste“ Bistumsgeschichte, die Veröffentlichung von Dokumenten aus der Zeit der Diözesangründung sowie ein umfangreiches Kompendium über den „Personalstand“ im Bistum (1785 – 1885).

Der nur kurz, aber in jenem Jubiläumsjahr des Bistums regierende Bischof Ernest Maria Müller (1885–1888) hat damals den Pfarren aufgetragen, „Pfarrchroniken“ zu führen<sup>5</sup>. Diese von der Forschung geschätzte Dokumentationsleistung ist ein „Desiderat“ auch unserer Zeit: Denn nur die Pfarre selbst kann das Kolorit ihres kirchlich-pfarrlichen Lebens vor Ort wirklich erfassen. Ein gewisser Ersatz hiefür sind heutzutage Pfarrblätter und Fotosammlungen.

<sup>3</sup> Vgl. dazu und zum obigen Beitrag die Abhandlung: Johannes Ebner, Das Ordinariatsarchiv Linz. Ein Beitrag zur Geschichte des Archivwesens der Diözese Linz, in: NAGDL 2 (1982/1983) 89–108 mit ausführlichen Quellenverweisen.

<sup>4</sup> Hiezu sind die im Vorfeld des Bistumsjubiläums von Friedrich Scheibelberger in drei Bänden herausgegebenen „Ergänzungen zum Linzer Diözesanblatt“ (1874/1877) zu nennen, die „staatliche und kirchliche Aktenstücke“, die Errichtung der Diözese Linz und die Amtszeit der Linzer Bischöfe (bis ca. 1804) betreffen;

Mathias Hiptmair, Geschichte des Bistums Linz. Zur ersten Säcular-Feier, Linz 1885;  
Wolfgang Dannerbauer, Hundertjähriger General-Schematismus des geistlichen Personalstandes der Diözese Linz vom Jahre 1785 bis 1885. Eine Festschrift zur ersten Säcular-Feier des Bistums Linz, 1. Band: Personalstand des Säcular- und Regular-Clerus, Linz 1887; 2. Band: Diöcesan-Necrologium, Linz 1889.

<sup>5</sup> Weisungen über die Führung von Pfarr-Chroniken, in: Linzer Diözesanblatt 31 (1885) 189–192.

## **Bischof Doppelbauer errichtet Diözesanarchiv (1902)**

Bischof Franz Maria Doppelbauer (1889–1908), am Studium historischer Dokumente persönlich sehr interessiert, gründete vor 100 Jahren das Diözesanarchiv<sup>6</sup>. Es sollte – in traditioneller Sichtweise – vor allem eine Sammlung bedeutsamer kirchlicher Kultur-dokumente des Landes aufgebaut werden. Diese Idee zu verwirklichen war Konrad Schiffmann<sup>7</sup>, dem nachmaligen „Schöpfer“ der Studienbibliothek (heute: OÖ. Landesbibliothek) aufgetragen; diese Aufgabe war ihm sozusagen auf den Leib geschnitten. Viel bedeutender war die dabei mitschwingende Vorbildwirkung im Bistum selbst, ein Impuls für die Beachtung des schriftlichen Traditionsgutes in den kirchlichen Einrichtungen, in den Pfarren.

Einem knappen Jahrzehnt der Blüte diözesangeschichtlicher Dokumentations- und Publikationsarbeit folgte ein unerwarteter Stillstand auf der institutionellen Ebene der Archivarbeit: Diese Initiativen hatten mit dem Tod Bischof Doppelbauers ihren Förderer verloren. Die schwere Zeit der beiden Weltkriege gab zudem der Bistumsleitung wenig Gelegenheit zur Forcierung von Maßnahmen in diesem Aufgabenbereich.

Dennoch wurde von einzelnen Persönlichkeiten auch aus heutiger Sicht für die kirchen- bzw. diözesangeschichtliche Forschung Pionierarbeit geleistet. Vor allem von den Professoren der Kirchengeschichte der Bischöflichen Diözesanlehranstalt, zunächst von Professor Karl Eder<sup>8</sup>, gingen maßgebliche Impulse aus, moderne historische Forschung vor allem an den „Quellen“ auszurichten. Eders Nachfolger in Linz haben den Weg fortgesetzt, die auf archivalischen Quellen basierende Forschung belebt und interessierte Bearbeiter gewonnen.

## **Neuaufbau des Diözesanarchivs**

Hatte Prof. DDr. Peter Gradauer<sup>9</sup> seine Begabung und sein historisches Interesse für den wissenschaftlichen Archivdienst sozusagen „nebenberuflich“ zur Verfügung gestellt, so war dennoch eine Entscheidung der Diözese darüber zu treffen, wie die inzwischen stark angewachsene historische Dokumentationsmasse nach modernen fachlichen Gesichts-

<sup>6</sup> Vgl. Linzer Diözesanblatt 48 (1902) 71-85.

<sup>7</sup> Vgl. Zuletzt Johann Ruhsmann, Konrad Schiffmann (1871-1941). Biografie und Bibliographie (=NAGDL, 1. Beiheft), Linz 1986 und Gerhard Winkler, Konrad Schiffmann. Begründer der „modernen“ Studienbibliothek, in: OÖ. Landesbibliothek. Kulturelles Erbe in einer digitalen Welt, Linz 1999, 76-78.

<sup>8</sup> Zu Karl Eder und Josef Lenzenweger, Rudolf Zinnhobler und Karl Rehberger, seinen Nachfolgern als Professoren der Kirchen- und Diözesangeschichte in Linz vgl. die Publikation von R. Zinnhobler und K. Pangerl, Kirchengeschichte in Linz. Fakultät – Lehrkanzel –Professoren, Linz 2000: 260-271, 272-283, 284-290 und 291-297.

<sup>9</sup> Univ.-Prof. DDr. Peter Gradauer hatte von 1957 bis 1974 auch die Funktion eines Diözesanarchivars übernommen. Zu ihm vgl. R. Zinnhobler (Hg.), Das Domkapitel in Linz., Linz 1992, 337-352.

punkten zu strukturieren sei, um diese für die Verwaltung und im Forschungsbereich effizient auswerten zu können. Das Quellenmaterial sollte auch im Rahmen von Diplomarbeiten bzw. Dissertationen kräftig genutzt werden.

Der damalige Weihbischof Dr. Alois Wagner hat 1973 Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler<sup>10</sup> mit der Leitung des Diözesanarchivs betraut und den völligen Neuaufbau des Archivs gefördert, das seinen Platz nicht mehr im Bischofshof, sondern im Priesterseminar erhalten sollte. Dass man "die eigene Geschichte" nicht aus der Hand geben wollte hatte auch bedeutet, geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und gezielt wissenschaftliches Personal hierfür einzusetzen. Nach sehr einfachem Beginnen zeigte die Mitwirkung des Diözesanarchivs an diözesangeschichtlichen Ausstellungen und Publikationen bald erste Früchte der historischen Grundlagenforschung, die im Archiv geleistet wurde<sup>11</sup>. 1988/89 gelang es auch die räumlichen und personellen Voraussetzungen zu schaffen, das gesamte (historische) kuriale Dokumentationsgut schrittweise zu übernehmen und zentral zu verwalten<sup>12</sup>. Dies bedeutete eine nicht unbedeutliche Entlastung der diözesanen Ämter.

Parallel dazu wurde die Mitverantwortung für das pfarrliche Archivwesen sehr nachhaltig wahrgenommen; rund 120 historische Archivkörper wurden bisher neu erschlossen<sup>13</sup>.

Hinsichtlich der Vermittlung diözesangeschichtlicher Themenfelder wurden große Anstrengungen unternommen. Seit dem Neustart der institutseigenen Zeitschrift "Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz" (1981)<sup>14</sup>, die auch zu einem Bindeglied zu

<sup>10</sup> Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler leitete das Diözesanarchiv als Archivdirektor bis Ende 1999. In dieser Amtszeit wirkte in besonders verdienstvoller Weise Oberstudienrat Prof. Dr. Rudolf Ardelt (+ 1987) von 1974/75-1987. 1976 trat Johannes Ebner in den Archivdienst ein (seit 1978 Diözesanarchivar, seit 1.1.2000 Archivdirektor); Monika Würthinger 1987/88, seit 1.1.1990 Diözesanarchivarin; Beate Leitner 1988/1989. Im Sekretariatsdienst wirkten: Edeltraud Lepaj (1982-1993), Susanne Spreitzer (1993/1994), Monika Kastner (1994-2000); seit 2000: Renate Etzlstorfer.

<sup>11</sup> Zu den ersten öffentlichkeitswirksamen Aufgaben des Archivs zählte die Mitgestaltung der Ausstellung im Nordico-Museum der Stadt Linz (1978) "300 Jahre Theologie in Linz". Insbesondere gab die OÖ. Landesausstellung 1985 "Kirche in Oberösterreich – 200 Jahre Bistum Linz" die anspruchsvolle Gelegenheit, erstmals die neu aufbereiteten Dokumente des Diözesanarchivs einzubringen; die fruchtbare Partnerschaft mit der Kulturdirektion des Landes Oberösterreich, mit dem OÖ. Landesarchiv, dem Archiv der Stadt Linz und dem Museum der Stadt Linz ermöglichte mehrere gemeinsame wissenschaftliche Projekte und Ausstellungen.

<sup>12</sup> Vgl. dazu die Dokumentation von R. Zinnhobler, Segnung des Diözesanarchivs (6. März 1989), in: NAGDL 7 (1991/92) 129-135.

<sup>13</sup> Auch im "Vorfeld" wird bei Bedarf und im Rahmen der Pfarrleitungskurse (Institut Pastorale Fortbildung) sowie bei Veranstaltungen des Referats "Pfarrverwaltung" (DFK) fachliche Betreuung angeboten, desgleichen fallweise "Lesekurse", auch Einstieghilfen bei der Bearbeitung pfarrgeschichtlicher Abhandlungen. Vgl. dazu J. Ebner, M. Würthinger, W. Mayrhofer, A. Hager, Dokumente zur Pfarrgeschichte, in: OÖ. Heimatblätter 51 (1997) 196-218.

<sup>14</sup> Die von O. Grillnberger und K. Schiffmann redigierte Publikationsreihe "Archiv für die Geschichte der Diözese Linz" (1904-1910) erschien als Beilage zum Linzer Diözesanblatt. Chefredakteur der Reihe

den Pfarren und zu den Forschungseinrichtungen des Landes wurde, konnten mehr als 200 Beiträge veröffentlicht werden. Auch für Überblickswerke z. B.: Kirche in Oberösterreich (Von den Anfängen bis zur Gegenwart)<sup>15</sup> bot das erschlossene Archivmaterial erstmals eine solide Basis.

Vom Diözesanarchiv Linz gingen und gehen auch kräftige Impulse aus, die kirchlichen Dokumentationsaufgaben auch überregional abzustimmen, d.h. die Sicherung und Nutzung der kirchlichen Archive in Österreich nach einheitlichen Standards zu gestalten. Die langfristige Sicherung elektronischer Daten zählt allerdings zu den schwierigsten Dokumentationsfragen<sup>16</sup>.

## Moderne Servicestelle

Das Diözesanarchiv Linz ist heute eine moderne Servicestelle für die Verwaltung und für die Forschung: Es ist für die (historische) Dokumentation der kirchlichen Entwicklungslinien in der Diözese verantwortlich, es hat die Dokumente für die Zukunft zu sichern, hat als Ort "des Gedächtnisses der Kirche" eine durchaus pastorale Funktion<sup>17</sup>.

Die neu gestaltete Homepage des Diözesanarchivs erlaubt einen raschen Zugriff auf Erstinformationen über die diözesane Archivverwaltung, zur Diözesanchronik, über die Archiv-Bestände, über institutseigene Publikationen sowie auf fachliche weiterführende Hinweise ([www.dioezese-linz.at/dioezesanarchiv](http://www.dioezese-linz.at/dioezesanarchiv)).



Historische Dokumente für die Zukunft.

"Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz" war von 1981 bis 2000 Rudolf Zinnhobler; Schriftleitung seit 2001: Johannes Ebner und Monika Würthinger.

<sup>15</sup> Die mit reicher Bildausstattung von Rudolf Zinnhobler (unter Mitwirkung von Johannes Ebner und Monika Würthinger) erstellte Publikationsreihe "Kirche in Oberösterreich (Heft 1: Von den Anfängen bis zur Wende des 1. Jahrtausends; Heft 2: Vom hohen Mittelalter bis zum Anbruch der Neuzeit; Heft 3: Von der Reformation zum Barock; Heft 4: Vom Josephinismus zur Gegenwart), Strasbourg 1992-1995, erreichte die zahlenmäßig größte Verbreitung einer kirchengeschichtlichen Publikation in Oberösterreich nach 1945.

<sup>16</sup> Vgl. Johannes Ebner, Zur aktuellen Situation der Diözesanarchive in Österreich (=Vortrag beim 29. österreichischen Archivtag 2001 in Wien), in: SCRINIUM 2002, im Druck.

<sup>17</sup> Vgl. "Die pastorale Funktion der kirchlichen Archive", Vatikanstadt 1997.